

Pilzkalender [Fortsetzung]

Autor(en): **Zaugg, H.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **2 (1924)**

Heft 7

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935265>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeitschrift für Pilzkunde

Offizielles Organ des Schweizerischen Vereins für Pilzkunde

Pilzkalender.

H. W. Zaugg.

Der Pilzfreund sieht es nicht ungern, wenn uns der Winter reichlich mit Schnee versorgt. Dadurch kommt die zur Entwicklung der Pilze notwendige Feuchtigkeit in den Boden und berechtigt uns zu der Hoffnung auf eine gute Ausbeute. Der letzte Winter hat uns in dieser Hinsicht denn auch nicht stiefmütterlich behandelt. Umsomehr erwartete man einen recht schönen und warmen Frühling. In dieser Erwartung wurden wir aber stark enttäuscht. Abgesehen von einigen recht warmen Tagen war die Witterung meist recht frostig und mancher Familienvater betrachtete mit wenig Freude die mit dem Schnee zusammengeschmolzenen Heizvorräte. Und doch waren die Monate April und besonders Mai dem Pilzwachstum recht günstig. Die Morcheln waren an einigen Orten recht stark aufgetreten, begleitet von den andern Frühjahrspilzen. Nun treten wir in den Sommer ein. Wer möchte da nicht mit Abt singen:

Sel'ge Lust am frühen Tag
Tief im Waldesgrund zu lauschen,
Nah und fern das süsse Rauschen,
Waldesduft und Amselschlag.
Wald, du grüner Freudensaal,
Sei gegrüsst viel tausendmal.

Für den Pilzfreund bietet der Monat Juni schon viele Neuerscheinungen bei seinen Lieblingen, der Monat Juli aber eröffnet die eigentliche Hochsaison.

Dadurch, dass der Pilzkalender im März- und Aprilheft übergangen wurde, konnte mit der Jahreszeit nicht mehr Schritt gehalten werden. Dieser Umstand veranlasst mich, nun zwei Monate zusammen zu fassen und so bringe ich in bisheriger Reihenfolge die Namen derjenigen Pilze, die die Ehre haben, uns in den genannten zwei Monaten mit ihrem Besuch zu erfreuen. Die Nummern vor den Namen weisen jeweilen auf die zu-

gehörige Beschreibung hin.

Wir finden im Monat

Juni

16. Weisser Knollenblätterpilz (*Amanita verna* Bull.). Sehr giftig.
36. Zitronengelber Wulstling (*Amanita junquillea* Quéll.). Essbar.
37. Gedrungener Wulstling (*Amanita spissa* Fr.). Essbar.
38. Nakter Ritterling (*Tricholoma nudum* Bull.). Essbar.
39. Schuppiger Trichterling (*Clitocybe squamulosa* Pers.). Essbar.
40. Fuchsiger Trichterling (*Clitocybe inversa* Scop.). Essbar.
41. Lackbläuling (*Clitocybe laccata* Scop.). Essbar.
42. Breitblättriger Rübbling (*Collybia platyphylla* Pers.). Essbar.
43. Spindeliger Rübbling (*Collybia fusipes* Bull.). Essbar.
17. Gemeiner Rübbling (*Collybia dryophila* Bull.). Essbar.
44. Eingeknickter Risspilz (*Inocybe fibrosa* Sow.). Giftig.
18. Ziegelroter Risspilz (*Inocybe lateraria* n. sp.). Giftig.
45. Dunkelscheibiger Fälbling (*Hebeloma mesophaeum* Fr.). Verdächtig.
19. Voreitender Schüppling (*Pholiota praecoq* Pers.). Essbar.
20. Stockschwämmchen (*Pholiota mutabilis* Schff.). Essbar.
46. Wolliger Scheidling (*Volvaria bombycina* Schff.). Essbar.
21. Rehbrauner Dachpilz (*Pluteus cervinus* Schff.). Essbar.
47. Löwengelber Dachpilz (*Pluteus leoninus* Schff.). Wertlos.
22. Frühlingsrötling (*Entoloma clypeatum* L.). Essbar.
23. Wiesenegerling (*Psalliota campestris*, L.). Essbar.

- | | |
|---|---|
| <p>24. Ziegelroter Schwefelkopf (<i>Hypholoma sublateritium</i> Fr.). Essbar.</p> <p>5. Rauchblättriger Schwefelkopf (<i>Hyph. capnoides</i> Fr.). Essbar.</p> <p>6. Grünblättriger Schwefelkopf (<i>Hyph. fasciculare</i> Huds.). Ungeniessbar.</p> <p>25. Faltentintling (<i>Coprinus atramentarius</i> Bull.). Essbar.</p> <p>48. Glimmer-Tintling (<i>Coprinus micaceus</i> Bull.). Wertlos.</p> <p>26. Nelkenschwindling (<i>Marasmius oreades</i> Bolt.). Essbar.</p> <p>49. Küchenschwindling (<i>Marasmius scorodionius</i> Fr.). Essbar.</p> <p>50. Echter Reizker (<i>Lactarius deliciosus</i> Fr.). Essbar.</p> <p>51. Grünschuppiger Täubling (<i>Russula virescens</i> Schff.). Essbar.</p> <p>52. Graulicher Täubling (<i>Russula gri-sea</i> Pers.). Essbar.</p> <p>53. Stinktäubling (<i>Russula foetens</i> Pers.). Ungeniessbar.</p> <p>54. Schwärzender Saftling (<i>Hygrocybe conica</i> Scop.). Essbar.</p> <p>55. Zierlicher Röhrling (<i>Boletus elegans</i> Schum.). Essbar.</p> <p>56. Rotfuss-Röhrling (<i>Boletus chrysenteron</i> Bull.). Essbar.</p> <p>28. Königsröhrling (<i>Boletus regius</i> Krombh.). Essbar.</p> <p>29. Steinpilz (<i>Boletus edulis</i> Bull.). Essbar.</p> <p>57. Schwefelgelber Porling (<i>Polyporus sulphureus</i> Bull.). Essbar.</p> <p>58. Stinkmorchel (<i>Phallus impudicus</i> L.). Ungeniessbar.</p> <p>59. Schneckenförmiger Becherling (<i>Otidea cochleata</i> L.). Essbar.</p> <p>60. Hasenohrbecherling (<i>Otidea leporena</i> Batsch.). Essbar.</p> <p>61. Kastanienbrauner Becherling (<i>Plicaria badia</i> Pers.). Essbar.</p> <p>62. Blasenförmiger Becherling (<i>Plicaria vesiculosa</i> Bull.). Essbar.</p> | <p>65. Pantherpilz (<i>Amanita pantherina</i> Cand.). Giftig.</p> <p>66. Perlpilz (<i>Amanita rubescens</i> Fr.). Essbar.</p> <p>67. Ringloser Wulstling (<i>Amanitopsis vaginata</i> Bull.). Essbar.</p> <p>68. Getropfter Schirmling (<i>Lepiota lenticularis</i> Lasch.). Essbar.</p> <p>69. Grosser Schirmling (<i>Lepiota procera</i> Scop.). Essbar.</p> <p>70. Rötender Schirmling (<i>Lepiota rhacodes</i> Vitt.). Essbar.</p> <p>71. Gelbblättriger Ritterling (<i>Tricholoma flavobrunneum</i> Fr.). Essbar.</p> <p>72. Erdritterling (<i>Tricholoma terreum</i> Schff.). Essbar.</p> <p>73. Bärtiger Ritterling (<i>Tricholoma vaccinum</i> Pers.). Wertlos.</p> <p>74. Rötlicher Ritterling (<i>Tricholoma rutilans</i> Schff.). Essbar.</p> <p>75. Veilchenblauer Ritterling, (<i>Tricholoma ionides</i> Bull.). Essbar.</p> <p>76. Fleischbrauner Ritterling (<i>Tricholoma sordidum</i> Fr.). Essbar.</p> <p>77. Geselliger Ritterling (<i>Tricholoma conglobatum</i> Vitt.). Essbar.</p> <p>78. Grubiger Rübbling (<i>Collybia radicata</i> Relh.). Verdächtig.</p> <p>79. Rettich-Helmling (<i>Mycena pura</i> Pers.). Essbar.</p> <p>80. Kahler Krempling (<i>Paxillus involutus</i> Batsch.). Essbar.</p> <p>81. Moosling (<i>Paxillus prunulus</i> Scop.). Essbar.</p> <p>82. Ausgebuchteter Risspilz (<i>Inocybe dstricta</i> Fr.). Giftig.</p> <p>83. Falber Risspilz (<i>Inocybe descissa</i> Fr.). Giftig.</p> <p>84. Knolliger Risspilz (<i>Inocybe rimosa</i> Bull.). Giftig.</p> <p>85. Weinroter Risspilz (<i>Inocybe frumentacea</i> Bull.). Giftig.</p> <p>86. Erdblättriger Faserkopf (<i>Inocybe geophylla</i> Sow.). Giftig.</p> <p>87. Geselliger Fälbling (<i>Hebeloma punctatum</i> Fr.). Verdächtig.</p> <p>88. Schuppenfüssiger Fälbling (<i>Hebeloma firmum</i> Fr.). Verdächtig.</p> <p>89. Gemeiner Fälbling (<i>Hebeloma crustuliniforme</i> Bull.). Essbar.</p> <p>90. Brauner Gürtelfuss (<i>Telamonia brunnea</i> Pers.). Wertlos.</p> <p>91. Olivbrauner Wasserkopf (<i>Hydrocybe uracea</i> Fr.). Wertlos.</p> |
|---|---|

* * *

Einen ganz nennenswerten Zuwachs bringt uns zu den Vorgenannten der Monat

Juli

- | | |
|---|---|
| <p>63. Kaiserling (<i>Amanita caesarea</i> Scop.). Essbar.</p> <p>64. Gelber Knollenblätterpilz (<i>Amanita mappa</i> Batsch.). Giftig.</p> | <p>91. Olivbrauner Wasserkopf (<i>Hydrocybe uracea</i> Fr.). Wertlos.</p> |
|---|---|

92. Samet-Flämmling (*Flammula sapinea* Fr.). Wertlos.
93. Mehrrötling (*Entoloma prunuloides* Fr.). Verdächtig.
94. Weinrötlicher Egerling (*Psalliota semota* Fr.). Essbar.
95. Schafegerling *Psalliota arvensis* Schff.). Essbar.
96. Dünnfleischiger Egerling (*Psalliota silvicola* Vitt.).
97. Schuppiger Zählring (*Lentinus lepideus* Bull.). Wertlos.
98. Anis-Zählring (*Lentinus cochleatus* Pers.). Essbar.
99. Pfeffermilchling (*Lactarius piperatus* Scop. Essbar.
100. Süsslicher Milchling *Lactarius glyciosmus* Fr.). Essbar.
101. Filziger Milchling (*Lactarius helvus* Fr.). Essbar.
102. Braunroter Milchling (*Lactarius rufus* Scop. Wertlos.
103. Brätling (*Lactarius volemus* Fr.) Essbar.
104. Blauender Täubling (*Russula delica* Fr.). Essbar.
105. Schwärzlicher Täubling (*Russula adusta* Pers.). Essbar.
106. Violettgrüner Täubling (*Russula cyanoxantha* Schff. Essbar.
107. Fleischroter Täubling (*Russula depallens* Pers.). Essbar.
108. Zinnoberroter Täubling (*Russula lepida* Fr.). Essbar.
109. Ockergelber Täubling (*Russula ochracea* Schw. Essbar.
110. Goldgelber Täubling (*Russula lutea* Huds.). Essbar.
111. Verfärbender Täubling (*Russula roseipes* Secr.). Essbar.
112. Gelbblättriger Täubling (*Russula alutacea* Pers.). Essbar.
113. Spei-Täubling (*Russula emetica* Schff.). Giftig.
114. Gebrechlicher Täubling (*Russula fragilis* Pers.). Wertlos.
115. Wohlriechender Schneckling (*Limaecium agathosmum* Fr.). Essbar.
116. Grosser Schmierling (*Gomphidius glutinosus* Schff.). Essbar.
117. Pfeffer - Röhrling (*Boletus piperatus* Bull.). Wertlos.
118. Kuh-Röhrling (*Boletus bovinus* L.). Essbar.
119. Rothaut - Röhrling (*Boletus rufus* Schff. Essbar.).
120. Hexenröhrling (*Boletus luridus* Schff.). Giftig.
121. Schuster-Röhrling (*Boletus erythropus* Pers.). Essbar.
122. Dickfuss - Röhrling (*Boletus pachypus* Fr.). Ungeniessbar.
123. Klapperschwamm (*Polyporus frondosus* Fl. D.). Essbar.
124. Schaf - Porling (*Polyporus ovinus* Schff.). Essbar.
125. Schuppiger Porling (*Polyporus squamosus* Huds.). Wertlos.
126. Semmelstoppelpilz (*Hydnum repandum* L.). Essbar.
127. Orangegelber Ziegenbart (*Ramaria aurea* Schff.). Essbar.
30. Zitronengelber Ziegenbart (*Ramaria flava* Schff.). Essbar.
128. Klebriger Hörnling (*Calocera viscosa* Pers.). Wertlos.
129. Eispilz (*Tremellodon gelatinosus* Pers.). Essbar.
130. Elastische Lorchel (*Helvella elastica* Bull.). Essbar.
131. Eselsohr-Becherling (*Otidea onotica* Pers.). Essbar.
- 36. Zitronengelber Wulstling** (*Amanita junquillea* Qué.). Auch narzissengelber Wulstling genannt. In seinem speziellen Artikel über die Wulstlinge hat Herr Süss-Basel diese Art in Heft 4 des zweiten Jahrganges eingehend beschrieben und wird hier nur auf diese Beschreibung hingewiesen. Desgleichen
- 37. Gedrungener Wulstling** (*Amanita spissa* Fr.).
- 38. Nackter Ritterling** (*Tricholoma nudum* Bull.). Wird auch mit den Namen blauer und violetter Ritterling bezeichnet. Der ganze Pilz ist in der Jugend violettlila. Der Hut ist in der Jugend schön blauviolett, verbleicht aber später und geht schliesslich ins Bräunliche über. Er wird 6 bis 14 cm breit, ist glatt und kahl, derb. Der Rand bleibt ziemlich lange etwas eingerollt, wird aber im Alter glatt

und scharf. Die ziemlich dicht stehenden, anfangs violettlilafarbenen Blätter werden später violettbräunlich, haben aber immer einen violetten Ton. Der gleichfarbige, 4 bis 7 cm hohe Stiel ist faserig-schuppig, voll und nach unten leicht knollig verdickt. Das Fleisch ist ebenfalls lilafarben und riecht fast retichartig. Sein Standort ist hauptsächlich im Walde. Ein angenehmer Speisepilz, der oft mit dem ebenbürtigen zweifarbigen Ritterling (*Tricholoma personatum* Fr.) zusammen geworfen und mit diesem beschrieben wird.

Die Trichterlinge (*Clitocybe* Fr.).

Die Gattung der Trichterlinge umfasst etwa 75 Arten. Es sind weichfleischige, zentralgestielte, auf dem Erdboden wachsende Blätterpilze mit weissem oder weisslichem Sporenstaub. Die häutigen Blätter laufen entweder etwas verschmälert am Stiel herab, oder sind doch in ihrer ganzen Breite am Stiel angewachsen. Der ausgestopfte Stiel ist faserfleischig und faserig berindet. Obwohl fast durchwegs unberingte Arten, weil das teilweise Velum fehlt wurden doch von Ricken 6 beringte Arten der Gattung *Armillaria* zu den Trichterlingen übergenommen

39. Schuppiger Trichterling. (*Clitocybe squamulosa* Pers.). Der 4 bis 6 cm breite dünnfleischige, im Alter zähe Hut ist bald vertieft oder trichterförmig, oft unregelmässig, fast gelappt, feinfaserig-streifig mit angeprägten Schüppchen aber bisweilen auch glatt, braunlederfarben, bräunlich bis kupferfarben, selten verbleichend und dann ledergelblich. Die Blätter stehen etwas entfernt voneinander, sind zuweilen gegabelt, weiss, weisslich oder ins Gelbliche neigend. Der bleistiftdicke Stiel wird 4 bis 6 cm hoch, ist abwärts etwas verdickt, dem Hute fast gleichfarbig, weich-elastisch und schwammigvoll. Das Fleisch ist weisslich oder schwach gelblich, oft mit stark mehligem Geruch und angenehmem, im Alter etwas bitterem Geschmack. Er wächst in Nadelwäldern, Gebüsch, an Wegen, auf tonhaltigem Boden und ist essbar.

40. Fuchsiger Trichterling. *Clitocybe inversa* Scop.). Der fleischige und ge-

brechliche Hut wird 5 bis 8 cm breit, ist frisch rötlichgelb, oft fast orangefarben bis ledergelb, glatt und kahl, bisweilen mit tropfenartigen Flecken. Anfangs gewölbt, wird er später trichterförmig und hat einen stark herabgebogenen oder eingerollten Rand. Die bogenförmig weit am Stiel herablaufenden Lamellen sind anfangs hellgelbrötlich, werden aber später dem Hute gleichfarbig. Der dem Hute ebenfalls gleichfarbige Stiel ist oft gekrümmt, faserig gestreift, anfangs derb und voll und wird später hohl. Das Fleisch ist ockerfarben und von säuerlichem Geruch und Geschmack. Sein Standort ist im nicht zu alten Nadelwald, wo er oft haufenweise vorkommt. Ricken stellt ihn zu den verdächtigen Arten, jedoch zu Unrecht. Wenn er auch nicht gerade vorzüglich ist, so kann er doch ohne Schaden genossen werden.

41. Lackbläuling (*Clitocybe laccata* Scop.). Unter diesem Namen werden zwei in der Farbe sehr verschiedene Arten zusammen gezogen. Berechtigt dazu wird man wohl durch die miteinander übereinstimmenden, mikroskopischen Merkmale und sodann auch durch den Umstand, dass zwischen beiden Formen gewisse Uebergänge vorkommen. Der echte Lackbläuling (*Clitocybe laccata* Scop. var. *amethystina* Bull.) fällt auf durch seine schöne, violette Färbung des ganzen Fruchtkörpers. Der meist kleine, selten bis 6 cm breite Hut behält seine schöne violette Farbe nur in der Jugend, geht aber bald ins Blaue, Graue bis schliesslich fast ins Weisse über. Er ist in der Jugend gewölbt, mit eingerolltem oder stark herabgebogenem Rande, wird später flach oder nabelartig vertieft. Der Rand streckt oder verbiegt sich wellig oder rollt schliesslich nach oben um. Die dicken, breiten Blätter sind am Stiel angewachsen oder laufen etwas am Stiel herab und stehen weit voneinander entfernt. Der 4 bis 10 cm hohe Stiel ist erst voll, später hohl und 4 bis 8 mm dick. Er hat die gleiche Farbe wie der Hut, ist hell bereift, grobfaserig, oft verbogen und unten etwas verdickt. Er ist essbar, doch soll er nur in jungen, schönen Exemplaren und ohne Stiel verwendet werden.

Der Rosa-Bläuling (*Clitocybe laccata* Scop. var. *rosella*, Batsch.) ist braunrosa, bräunlich—fleischfarben oder rotbraun mit gelblichem Schimmer. Er wird meist grösser als der echte Lackbläuling, 2 bis 8 cm breit und ist dünnfleischig. In der Jugend erst gewölbt, verflacht er sich aber bald und rollt sich schliesslich vom Rande her nach oben um. Die ziemlich breiten Blätter sind rosa oder fleischfarben und nur bei Uebergangsformen lilafarben. Sie sind am Stiel angewachsen, oft aber fast frei. Der Stiel ist zäh, grobfaserig, steif und oft gekrümmt und wird 4 bis 12 cm und darüber hoch, dunkel—braunrot, am Grunde oft verdickt und voll. Der Rosabläuling erscheint im Sommer und Herbst überall in grossen Mengen. Der Hut kann gegessen werden, ist aber minderwertig.

42. Breitblättriger Rübbling (*Collybia platyphylla* Pers.). Der blassgraubraune, fleischige Hut wird 6 bis 12 cm breit, ist anfangs gewölbt, später ausgebreitet, faserig gestreift und zerreisst später spaltig. Die weissen, am Rande grob gekerbten Blätter sind sehr breit, stehen etwas entfernt voneinander und sind am Stiel abgerundet. Der anfangs

fleischige, später hohle Stiel ist weiss oder blassgelblich, schwach gerieft, 1 bis 2½ cm dick und am Grunde abgestutzt. Er wächst am Grunde oder in der Nähe alter Baumstümpfe in feuchten Wäldern, hat angenehmen Geruch und Geschmack und ist essbar.

43. Spindeliger Rübbling (*Collybia fusipes* Bull.). Der rotbräunliche, graubräunliche oder mitunter fast gelbliche Hut wird 6 bis 10 cm breit, ist dünnfleischig, ziemlich derb, zähe, flachgewölbt oder bucklig, oft zonenartig eingedrückt oder gewellt, rissig, fast seidig. Die anfangs ringförmig angehefteten Lamellen sind später meist fast frei, breit, am Grunde oft aderig verbunden, entfernt, erst weiss, gehen dann ins Rosa- oder Blassfleischfarbene bis endlich ins Rotbräunliche über. Sie sind zuweilen etwas gefleckt. Der 1—2 cm dicke und 7 bis 10 cm hohe Stiel ist nach unten verdickt und angeschwollen und spindelförmig ausgezogen, gefurcht, oft verdrückt oder verdreht, bräunlich bis braunrot, an der Spitze blass. Er wächst am Grund alter Laubbäume, vornehmlich an Eichen und ist essbar.

(Fortsetzung folgt.)

Riesentrichterling und Riesenkremppling.

(*Clit. geotropa* Bull., *Paxillus giganteus* Sow.)

Zum Artikel von E. Nüesch, Heft 2—4 1924, d. Schw. Z. f. P.

Von A. Knapp.

Inhalt.

1. Kurz gehaltene Beschreibung der *Clit. geotropa* Bull., zur Unterscheidung des *Paxillus giganteus* Sow.
2. Ueber Missbildungen der *Clit. geotropa* Bull.
3. Die uns noch unbekanntes Var. *maxima* G. et M., ihre Stellung zu *geotropa* und *giganteus*.
4. *Paxillus giganteus*, syst. Stellung, Verwandtschaft zu *geotropa*.
5. Beschreibung des *Paxillus giganteus* Sow., Schlussfolgerung.

Clitocybe geotropa Bull.

ist meist höher als breit, vorwiegend mit Buckel und einfarbig falbweiss—falb—lederfalb, kaum ins Gelbliche neigend. Hut im Mittel 12 cm breit. Lamellen etwas

heller, weder entfernt noch gedrängt, *mittelmässig*. Sporen für diese Art charakteristisch, kurz und dick birnförmig, kurz obstkernförmig mit schwach ausgezogenen Spitzchen; Typus 6—7/5—6 μ , nicht elliptisch und nie 9 oder sogar 10 μ lang.

Eine Art mit Missbildungen, und wie *E. Nüesch* nachgewiesen, mit solchen, nach ihrem Aeussern der weissen Trüffel *Ch. maeandriiformis* sehr ähnlichen, in Wirklichkeit grundverschiedenen Gebilden. Einen solchen Knollen erhielt ich erstmals 1923 von *Hr. Schreier* Biberist zur Bestimmung. Der Geruch des Knollens verriet *Clit. geotropa* und dahin lautete auch die Bestimmung mit der Nebenbemerkung, dass der zu Missbildungen neigende *Polyporus borealis* (Wahl.) gleich